

Soziale Verteidigung: Alternative zur militärischen Verteidigung?

Teil 1: Grunddaten Ziviler Widerstand

1. Inhalt

2.	Soziale Verteidigung vs. Ziviler Widerstand	1
3.	Bewaffneter Widerstand vs. Gewaltfreier Widerstand	2
4.	Ziviler Widerstand wirksamer als bewaffneter Widerstand	2
5.	Ziviler Widerstand vs. Soziale Verteidigung	5
	Wann soziale Verteidigung nicht funktioniert	6
6.	Was ist „Soziale Verteidigung“?	7
7.	Don't know - Don't care - Don't tell	8

2. Soziale Verteidigung vs. Ziviler Widerstand

„**Soziale Verteidigung**“ dient der Verteidigung gegen einen militärischen Überfall. Soziale Verteidigung ist gewaltfrei und hat als oberstes Ziel, die gesellschaftlichen Werte und Lebensweisen zu bewahren, während militärische Verteidigung vor allem die territoriale Integrität und die politische Souveränität eines Landes verteidigen oder rückerobern will.

„**Ziviler Widerstand**“ hat als Ziel die Beseitigung von als ungerecht empfundenen Zuständen mit gewaltlosen Mitteln. So etwa die Beseitigung der brutalen britischen Kolonialherrschaft in Indien durch Mahatma Gandhi.¹

Jüngere Beispiele für erfolgreichen Zivilen Widerstand sind etwa der Sturz des serbischen Diktators Milosevic im Jahr 2000, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten (die „Singende Revolution“), oder auch die Befreiung der DDR von der Diktatur 1989.

Militärische Verteidigung fordert stets ungeheure Menschenopfer und Zerstörungen. Deshalb wollen wir untersuchen, ob Soziale Verteidigung eine Alternative sein könnte. Da noch kein Staat ernsthaft ein Konzept für Soziale Verteidigung entwickelt, geschweige denn, dies in der Praxis erprobt hat, wollen wir zunächst untersuchen, wie

¹ Gandhi wird bei uns als eine Art quasi-christlicher Heiliger gefeiert. Niemals Gewalt anwenden, und Gewalt gegen sich hinnehmen: Bewundernswert, aber weltfremd und für reale Politik untauglich. Vernachlässigt wird dabei die langwierige Vorbereitung, Planung und Organisation seiner Kampagnen. Und praktisch nie wird erwähnt, dass er kein strikter Pazifist war.

die Erfolgsaussichten gewaltfreien Zivilen Widerstands im Vergleich zu bewaffnetem Widerstand sind.

3. Bewaffneter Widerstand vs. Gewaltfreier Widerstand

„Gegen Gewalt hilft nur Gewalt – und gegen militärische Gewalt helfen nur Waffen und Armeen“: Das ist wohl die überwiegende Meinung in Deutschland. Und nicht nur in Deutschland.

Diese Meinung ist falsch: Für Zivilen Widerstand, also beispielsweise den Sturz eine Diktatur, gilt nachweisbar, dass gewaltfreier Widerstand deutlich erfolgreicher ist als bewaffneter Widerstand.

Die mehrfach preisgekrönte amerikanische Politikwissenschaftlerin **Erica Chenoweth**² wurde 2013 von der einflussreichen politischen Zeitschrift „Foreign Policy“ als eine der 100 einflussreichsten Denker:innen weltweit bezeichnet. Sie vertrat ursprünglich die Ansicht, eine gewalttätige Diktatur könne nur gewaltsam gestürzt werden. Ihre Student:innen forderten sie heraus, diese Ansicht wissenschaftlich zu belegen. Sie fand heraus, dass anscheinend noch niemand Erfolge bzw. Misserfolge von gewaltfreiem Widerstand im Vergleich zu bewaffnetem Widerstand untersucht hatte. Daraufhin sammelte sie selbst Daten und veröffentlichte die Ergebnisse, zusammen mit Maria Stephan im Jahr 2011³.

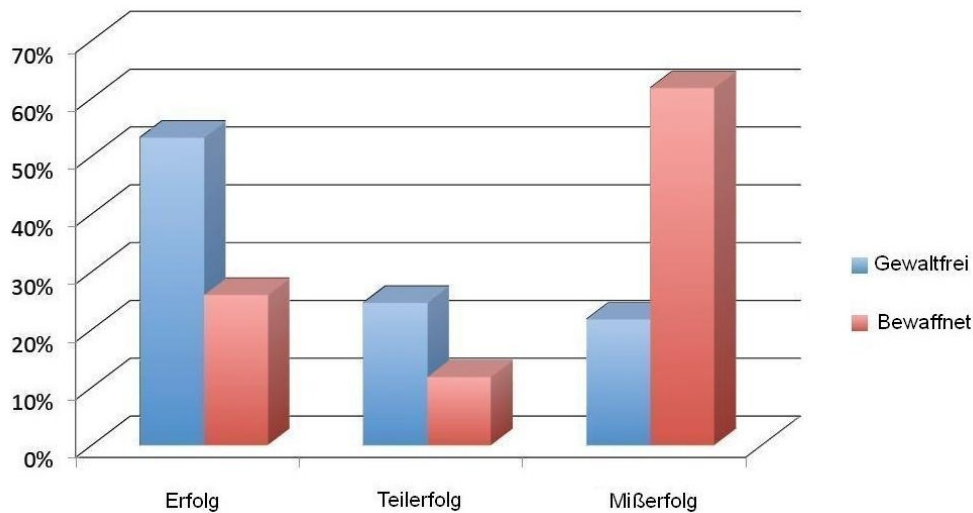
4. Ziviler Widerstand wirksamer als bewaffneter Widerstand

Die beiden Autorinnen untersuchten 323 gewaltfreie und gewaltsame Protestkampagnen zwischen 1900 und 2006. Die Ergebnisse der Untersuchung verblüfften die Wissenschaftlerinnen: Gewaltfreie Proteste waren fast doppelt so erfolgreich darin ihre Ziele zu erreichen wie gewaltsame Proteste.⁴

² https://de.wikipedia.org/wiki/Erica_Chenoweth

³ Erica Chenoweth, Maria Stephan, Why Civil Resistance Works - The Strategic Logic of Nonviolent Conflict. Columbia Studies in Terrorism and Irregular Warfare: 2011

⁴ Als Erfolg wurde gewertet, wenn eine Kampagne ihre Ziele zu 100 Prozent innerhalb eines Jahres erreichte, nachdem ihre Aktivitäten den Höhepunkt erreicht hatten. Erreichte die Kampagne nicht alle Ziele, aber es gab z.B. Reformen, wurde sie als Teilerfolg gewertet.



Erfolgsquoten: Gewaltfreie Kampagnen vs. Bewaffnete Kämpfe⁵

Für den Zeitraum 2000 bis 2006 ist das noch deutlicher: Die Häufigkeit gewaltfreier Aufstände nahm zu, und die Erfolgsquote gewaltfreier Aufstände stieg auf 70 Prozent und war im Vergleich zu bewaffneten Kampagnen fast fünfmal so erfolgreich.⁶

Tote und Verletzte kann es auch bei gewaltfreien Kampagnen geben. Aber die Zahl ist deutlich niedriger als bei bewaffneten Kämpfen. So forderte der bewaffnete Regimewechsel 2011 in Libyen 30.000 bis 50.000 Tote, während es im selben Jahr beim gewaltfreien Aufstand in Tunesien „nur“ 221 Tote gab, in Ägypten 875.⁷

Die geringere Anzahl an Todesopfern bei gewaltfreien Kampagnen erleichtert auch die Versöhnung von beteiligten Gesellschaftsgruppen und die Etablierung einer stabileren Demokratie.⁸

	Bewaffneter Kampf	Gewaltfreie Kampagne
Wahrscheinlichkeit einer Demokratie fünf Jahre nach dem Konflikt	4 %	41 %

Gewaltfreie Kampagnen verringern auch die Wahrscheinlichkeit, dass es (erneut) zu einem Bürgerkrieg kommt:⁹

⁵ vgl. Erica Chenoweth, Maria Stephan: Why Civil Resistance Works - The Strategic Logic of Nonviolent Conflict. Columbia Studies in Terrorism and Irregular Warfare: 2011, S. 7. Grafik: Stephan Maaß.in: https://www.no-militar.org/pdfs/Warum_und_wie_Gewaltfreiheit_funktioniert.pdf

⁶ Chenoweth/Stephan, 2011, S. 8

⁷ Chenoweth, Erica: Why civil resistance works: Nonviolence in the past and future, Vortrag v. 3.2.2012 Rockefeller Center. <http://www.youtube.com/watch?v=EHkzgDOMtYs> (Abruf 28.08.2023)

⁸ Chenoweth/Stephan, 2011, S. 213/216

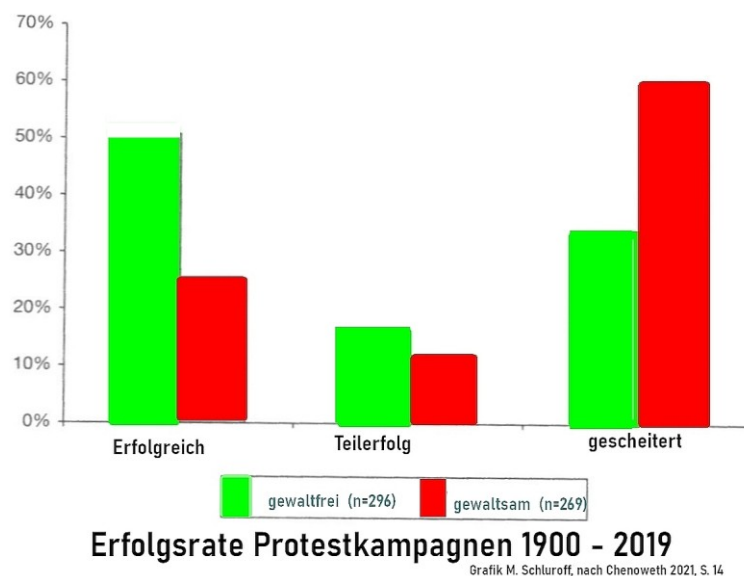
⁹ a.a.O., S. 217

	Bewaffneter Kampf	Gewaltfreie Kampagne
Wahrscheinlichkeit eines Bürgerkriegs innerhalb von 10 Jahren nach dem Konflikt	43 %	28 %

Diese Ergebnisse waren nicht nur für die Autorinnen überraschend, widersprachen sie doch der verbreiteten Meinung, dass gewaltfreier Widerstand zwar moralisch wünschenswert sei, aber ineffektiv, nicht praxistauglich, und weniger erfolgreich als bewaffneter Widerstand. Also wurde die Studie und ihre Ergebnisse angezweifelt.

2021 veröffentlichte Erica Chenoweth eine Folgestudie¹⁰, in der sie die Fallzahl von 323 auf 627 erhöhte und den Zeitraum auf die Jahre 1900 bis 2019 ausweitete. Diese Studie erhärtete die Befunde von 2011.

Zwar sank die Erfolgsquote gewaltfreien Widerstands über den gesamten Zeitraum von 54% auf 50 Prozent, zwischen 2010 und 2019 waren nur noch 34 Prozent aller gewaltfreien Widerstände erfolgreich.



ABER: Bewaffneter Widerstand war noch weniger erfolgreich nämlich, nur in rund neun Prozent der untersuchten Fälle, das heißt: **Ziviler Widerstand war mehr als dreimal so erfolgreich wie bewaffneter Widerstand.**

Auch führten gewaltfreie Proteste seltener zu zivilen Todesopfern als gewaltsame Proteste. Tatsächlich waren gewaltfreie Proteste nur halb so wahrscheinlich, zu zivilen Opfern zu führen, wie gewaltsame Proteste.

¹⁰ Chenoweth, Erica: Civil Resistance: What Everyone Needs to Know, New York, Oxford University Press, 2021, S. 227

Chenoweth schloss daraus: Bewaffnete Auseinandersetzungen sind immer seltener erfolgreich. Erfolgreicher gewaltfreier Widerstand führt um ein Vielfaches wahrscheinlicher zu Demokratie und zivilem Frieden, während gewaltsamer Widerstand Demokratie verhindert und gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Bürgerkriegs erhöht.¹¹

Mit dieser Untersuchung ist die verbreitete Denkweise deutlich widerlegt, gegen bewaffnete Gewalt würden nur Waffen helfen, und gewaltfreier Widerstand sei zwar moralisch wünschenswert, aber ineffektiv und praxisuntauglich.

Dieses für viele überraschende Ergebnis wirft auch ein neues Licht auf die Soziale Verteidigung. Könnte es nicht sein, dass gewaltfreier Widerstand auch bei einer militärischen Invasion erfolgreich sein kann? Das erscheint zunächst als sehr unwahrscheinlich aber angesichts der ungeheuren Opferzahlen bei militärischem Widerstand sollte das geprüft werden.

Nach Einschätzung des US-Verteidigungsgeheimdienstes vom April 2023¹² hatte der Ukrainekrieg damals schon auf beiden Seiten zusammengekommen 51 500 – 60 000 getötete Soldaten gefordert, dazu zwischen 263 000 – 310 000 Verwundete. Das ist das Zehnfache der von Moskau bzw. Kiew veröffentlichten Zahlen.

Militärische Verteidigung geht davon aus, dass ein militärischer Sieg über den Gegner möglich ist und deshalb beliebige Opfer an Menschenleben und materiellen Zerstörungen in Kauf genommen werden müssen: *„Unser Ziel ist der Sieg, der Sieg im Sinne der Befreiung unserer Gebiete innerhalb der Grenzen von 1991. Es ist egal, wie lange es dauert.“*¹³ (Dmytro Kuleba, Außenminister der Ukraine, August 2023). Und zu ergänzen wäre wohl: „... und egal, was es kostet.“

Verteidigungskonzepte müssen als oberste Richtschnur haben:

„Wähle die Form der Verteidigung, die die geringsten Opfer fordert“

5. Ziviler Widerstand vs. Soziale Verteidigung

Ziviler Widerstand gilt der Beseitigung von als Unrecht empfundenen Zuständen, zum Beispiel die Abschaffung von ungerechten Gesetzen und Regeln (zum Beispiel dem Verschleierungszwang im Iran und in Israel), oder der Beseitigung einer Diktatur.

¹¹ Chenoweth, Erica: Civil Resistance: What Everyone Needs to Know, New York, Oxford University Press, 2021, S. 227; Text auch hier (teilweise) zu lesen: https://www.google.de/books/edition/_/dX4fEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&pg=PP1&dq=erica+chenoweth+what+everyone (Abruf 2.8.2023)

¹² <https://www.reuters.com/world/europe/ukraine-war-already-with-up-354000-casualties-likely-drag-us-documents-2023-04-12/#:~:text=Ukraine%20has%20suffered%20124%2C500-131%2C000,Assessed%20Combat%20Sustainability%20and%20Attrition.%22> (Abruf. 21.08.2023)

¹³ „Südkurier“, 18.8.2023, S. 5

Soziale Verteidigung versucht hingegen, mit nicht-militärischen Mitteln die Lebensweise und Werte einer Gesellschaft gegen eine militärische Invasion zu bewahren.

Wie wir noch zeigen werden, ist einer der wichtigsten Faktoren für den Erfolg von Zivilem Widerstand, zunächst einmal eine genügend große Anzahl von Menschen der betroffenen Gesellschaft zu aktivem Widerstand zu bewegen. Nach einer militärischen Invasion durch eine ausländische Macht besteht für die Mehrheit der Gesellschaft ein als ungerecht empfundener Zustand, also die Voraussetzung für Zivilen Widerstand. Man kann also davon ausgehen, dass die übergroße Mehrheit der Gesellschaft bereit ist, Widerstand in kleinerem oder größerem Maße zu leisten. Was also bei Zivilem Widerstand oft lange und zähe Aufbauarbeit benötigt, ist bei der Sozialen Verteidigung weit weniger aufwändig.

Aus den Erfahrungen von Zivilem Widerstand wäre abzuleiten, was die Bedingungen für den Erfolg waren, und welche Elemente für eine Soziale Verteidigung übernommen werden können.

Wann soziale Verteidigung nicht funktioniert

Soziale Verteidigung, also die nicht-militärische Verteidigung, ist unwirksam bei Völkermord, als 1994¹⁴ zwischen 500 000 und einer Million Menschen der ethnischen Minderheit der Tutsi abgeschlachtet wurden, -- oder bei dem Vernichtungskrieg¹⁵ Deutschlands gegen Polen und die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg. Beides konnte wohl nur mit militärischen Mitteln beendet werden.

Selbst ein Gandhi dürfte dem zugestimmt haben: „*Auch wenn Gewalt nicht rechtmäßig ist, ist sie, wenn sie zur Selbstverteidigung oder zur Verteidigung von Wehrlosen eingesetzt wird, ein Akt der Tapferkeit, der weit besser ist als feige Unterwerfung ...*“¹⁶ Oder: „*I would risk violence a thousand times rather than risk the emasculation of a whole race.*“¹⁷

Das von der Ukraine und ihren westlichen Unterstützern verfolgte Konzept der militärischen Verteidigung wirft ebenfalls die Frage auf, ob die ungeheuren Verluste an Menschenleben, die ungeheuren Zerstörungen von Häusern und Infrastruktur und die damit einhergehenden gewaltigen Klimabelastungen dies rechtfertigen.¹⁸

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lker_mord_in_Ruanda

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrmachtsausstellung#Erste_Wehrmachtsausstellung. Ein „Vernichtungskrieg“ ist ein Krieg, dessen Ziel die vollständige Vernichtung eines Staates, ... und die Auslöschung ... durch die massenhafte Ermordung der Bevölkerung ist.“

¹⁶ Gandhi, in der Zeitung „Harijan“, 27.10.1946, 369-70, (zitiert nach Erica Chenoweth, Maria Stephan, Why Civil Resistance Works- The Strategic Logic of Nonviolent Conflict. Columbia Studies in Terrorism and Irregular Warfare: 2011, S.)

¹⁷ <https://www.mkgandhi.org/nonviolence/phil8.htm> (Abruf 16.8.2023)

¹⁸ Die Bezeichnung des russischen Überfalls auf die Ukraine als „Vernichtungskrieg“ ist ein Propagandabegriff und zeugt von wenig Geschichtskennntnis. Der Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion war ein Vernichtungskrieg: „*Ein Vernichtungskrieg ist ein Krieg, dessen Ziel die vollständige Vernichtung eines Staates, ... und die Auslöschung ... durch die massenhafte Ermordung der Bevölkerung oder die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage ist.*“ . <https://de.wikipedia.org/wiki/Vernichtungskrieg>, Abruf 16.8.2023
Der russische Überfall auf die Ukraine ebenso wie der Überfall der USA auf den Irak waren gleichermaßen

Es müsste doch Alternativen geben, denkt man sich. „Soziale Verteidigung“ könnte vielleicht eine solche Alternative sein. In den 1970er und 1980er Jahren gab es erste Versuche, ein solches Konzept auszuarbeiten. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde das eine Zeit lang nicht mehr weiterentwickelt. Erst ab etwa 2010 wurde das wieder aufgegriffen.

6. Was ist „Soziale Verteidigung“?

Soziale Verteidigung geht davon aus, dass **Gewalt mit gewaltfreiem Widerstand beantwortet werden kann**, um die eigene Gesellschaft und ihre Werte zu schützen. Demgegenüber basiert das militärische Denken darauf, die **territoriale Integrität und die politische Souveränität** eines Landes zu bewahren, auch wenn dies bedeutet, dass Menschenleben und Infrastruktur geopfert werden müssen.

Soziale Verteidigung zielt darauf ab, die zivilen Institutionen und die Lebensweise eines Landes zu bewahren, auch wenn dies bedeutet, dass man eine fremde Herrschaft vorübergehend tolerieren muss. Soziale Verteidigung setzt auf zivile Akteure, gewaltfreie Aktionen und internationale Solidarität, um einen sozialen Konflikt zu führen. Militärisches Denken führt oft zu Eskalation, Zerstörung und Hass. Soziale Verteidigung führt eher zu Deeskalation, Erhaltung und Dialog.¹⁹

Es sollte also ernsthaft geprüft werden, ob Soziale Verteidigung nicht eine Alternative zur militärischen Verteidigung sein kann.

In Teil 2 soll untersucht werden, was die Erfolgsbedingungen und Methoden von Zivilem Widerstand sind, um daraus Schlüsse zu ziehen, ob und wieweit Soziale Verteidigung eine Alternative zur bewaffneten Verteidigung sein kann.

völkerrechtswidrig und wurden mit Propagandalügen „gerechtfertigt“. Beide Kriege sind aber keine „Vernichtungskriege“.

¹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Verteidigung.

<https://www.imi-online.de/2023/03/09/soziale-verteidigung-als-alternative-zu-militaerischen-optionen/> (Abruf. 2.8.2023)

Barbara Müller, <https://www.ifgk.de/publikationen/arbeitspapiere/ap-3-zur-theorie-und-praxis-sozialer-verteidigung/>, Abruf 27.07.2023

Siehe auch: Sonderheft Friedensforum 2/2023, März/April 2023

7. Don't know - Don't care - Don't tell

Zum Schluss dieses ersten Teils noch der Text eines Flugblatts, das 1968 in Prag unter dem Titel „Die Zehn Gebote“ kursierte, als die Sowjetunion in der damaligen Tschechoslowakei einmarschierte:

When a Soviet soldier comes to you, YOU:

1. **Don't know**
2. **Don't care**
3. **Don't tell**
4. **Don't have**
5. **Don't know how to**
6. **Don't give**
7. **Can't do**
8. **Don't sell**
9. **Don't show**
10. **Do nothing**

Autor: Maik Schluroff Kontakt: maik@schluroff.de
--